

PUBLICUM

MUSIKMAGAZIN NR 01 · 2020/21



ROLSTON STRING QUARTET RÜCKKEHR INS KONZERT

MIT DER ERDE
VERBUNDEN

PATRICIA KOPATCHINSKAJA

LYRIKER
UND DENKER

JAN LISIECKI

HAPPY
BIRTHDAY!

KAMMERORCHESTER BASEL

INHALT



4

RÜCKKEHR INS KONZERT

ROLSTON STRING QUARTET

Nach 231 Tagen Stille feiern die Meister&Kammerkonzerte mit dem Rolston String Quartet die Rückkehr in das Konzertleben.



6

ALLE WEGE FÜHREN ZU B.

MINGUET QUARTETT

Unter dem Namen eines frühen Musikvermittlers nähert sich das Minguet Quartett Beethoven mit vierstimmigen Sätzen des Quartett-„Vaters“ Haydn, der Schwedin Tarrowdi und Verdi an.



8

RUNTER VOM GASPEDAL

SCHIFF, CAPPELLA ANDREA BARCA

Cembalo oder Klavier – welches ist das „richtige“ Instrument für Bachs Tastenmusik? András Schiff gibt die Antwort mit möglichst pedalfreiem Spiel auf dem modernen Flügel.



10

DER MALER IN DER MUSIK

YEOL EUM SON, QUATUOR MODIGLIANI

Die südkoreanische Pianistin Yeol Eum Son wird gemeinsam mit dem französischen Quatuor Modigliani Dvořáks berühmtes und beliebtes Klavierquintett op. 81 spielen.



5

MIT DER ERDE VERBUNDEN

KOPATCHINSKAJA, ORCHESTRE DE RADIO FRANCE

Die moldawische Geigerin Patricia Kopatchinskaja spielt im Konzert des Orchestre Radio Philharmonique de France Szymanowskis volksmusikalisch inspiriertes 2. Violinkonzert.



7

LYRIKER UND DENKER

LISIECKI, HONECK, SWR ORCHESTER

Der kanadische Pianist Jan Lisiecki kehrt, 8 Jahre nach seinem Debüt, zu den Meisterkonzerten zurück. Wieder mit Mozart und dem SWR Orchester, das diesmal Manfred Honeck dirigiert.

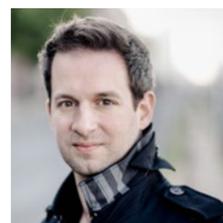


9

DIE GLÜCKLICHEN VIER

NOTOS QUARTETT

Das Berliner Notos Quartett brennt auch 13 Jahre nach seiner Gründung für die rare Kammermusikbesetzung des Klavierquartetts und überträgt seine Begeisterung auf das Publikum.



11

HAPPY BIRTHDAY!

CHAMAYOU, KAMMERORCHESTER BASEL

Der französische Pianist Bertrand Chamayou und das Kammerorchester Basel werden Jahresregent Beethoven exakt an seinem 250. Geburtstag mit seinem 3. Klavierkonzert feiern.

INFO

Sicherheitsbestimmungen

Ihre Sicherheit ist uns wichtig!

Bitte halten Sie sich an die aktuellen Sicherheits- und Hygienemaßnahmen, die Sie auch auf www.meisterkammerkonzerte.at finden können.

Ticketkauf

Kontaktdaten (Name, Adresse, E-Mail-Adresse und/oder Telefonnummer) werden bei jedem Ticketkauf aufgenommen. Dies dient zur Sicherstellung der Informationskette bei einem positiven Covid-19-Fall. Bitte halten Sie hierfür ein gültiges Ausweisdokument bereit.

Bei Weitergabe der Tickets an Dritte müssen die Kontaktdaten dieser Personen per Mail an meisterkammer@altemusik.at bekanntgegeben werden.

Vor der Veranstaltung

Wenn Sie sich vor der Veranstaltung unwohl fühlen und Anzeichen einer Erkrankung spüren, bleiben Sie bitte zu Ihrem eigenen Schutz und der Sicherheit Anderer zuhause.

Alle Informationen und Fragen zu Symptomen finden Sie unter www.sozialministerium.at.

Vor Ort

Informationstafeln in beiden Spielstätten weisen auf notwendige Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen sowie die Wegeführung hin. Unser Personal leistet gerne Hilfestellung.

Sollten Sie sich während der Veranstaltung unwohl fühlen, machen Sie sich bitte bei den SanitäterInnen im Saal bemerkbar.

Keine Einführungsgespräche

Aus sicherheitstechnischen Gründen können vor den Konzerten keine Einführungsgespräche stattfinden.

Einlass

Je nach Sitzplatz wird Ihnen ein eigener Eingangsbereich zugewiesen. Dieser ist auf Ihr Ticket gedruckt. Bitte finden Sie sich spätestens 15 Minuten vor Veranstaltungsbeginn am jeweiligen Eingangsbereich ein.

Nehmen Sie bitte möglichst zügig Ihre Plätze ein. Vermeiden Sie unnötige Wege.

Ihr Sitzplatz im Saal befindet sich im gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsabstand zur nächsten Person. Das Tauschen von Plätzen und das Nebeneinandersitzen ist nicht erlaubt.

Auslass

Verlassen Sie den Veranstaltungsort entsprechend dem Wegeleitsystem zügig durch den Eingang, durch den Sie gekommen sind.

Garderobe

Für jeden Eingangsbereich steht eine kostenfreie Garderobe zur Verfügung.

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, dass Sie gesund durch den Sommer gekommen sind und sich, ebenso wie wir, jetzt schon auf die gemeinsamen Musik-erlebnisse in der Saison 2020/21 freuen.

Laut Veranstaltungsverordnung gilt auch weiterhin:

Jeder zweite Platz im Konzertsaal bleibt frei!

Um allen Abonnenten und Einzelkartenkäufern den Konzertbesuch zu ermöglichen, werden die **Konzerte in gekürzter Form zwei Mal hintereinander** um 18.30 Uhr (Konzert 1) und 21.00 Uhr (Konzert 2) veranstaltet. Dauer jeweils ca. 70 Minuten ohne Pause.

Abonnenten müssen sich für eine Konzertvariante (18.30 oder 21.00 Uhr) entscheiden und die gewünschte Uhrzeit bekanntgeben: Kassa & AboService, Haus der Musik Innsbruck, Universitätsstraße 1, Mo-Fr 10.00-14.00 Uhr, T +43 512 52074-504, kassa@landestheater.at

Alle bereits gekauften **Einzelkarten bis 31. Dezember 2020 werden storniert und verlieren ihre Gültigkeit.**

Einzelkartenbesitzer können sich ab Vorverkaufsstart an ihre Vorverkaufsstelle wenden, um ihre Karten umzutauschen.

Der **neue Kartenvorverkauf** startet am **15. Oktober 2020**. Nur für das vor diesem Termin stattfindende Kammerkonzert am 6. Oktober 2020 können bereits ab 28. September Karten gekauft werden.

Dieser Konzertmodus gilt vorerst bis 31. Dezember 2020, vorbehaltlich der Regulierungen der Corona-Ampel. Über das weitere Vorgehen im Frühjahr 2021 werden wir Sie rechtzeitig informieren.

Wir freuen uns schon sehr auf den gemeinsamen Musikgenuss mit dem gebotenen Abstand.

Das Team der Meister&Kammerkonzerte Innsbruck



Hygienemaßnahmen



Mund-Nasen-Schutz tragen bis zum Sitzplatz.



Hände regelmäßig mit Seife waschen oder desinfizieren.



Mindestens 1m Abstand halten.



Händeschütteln und Umarmungen vermeiden.



In Armbeuge oder Papiertaschentuch niesen oder husten.



Gesicht nicht mit den Fingern berühren.



YOSHIKA MASUDA, HEZEKIAH LEUNG, LURI LEE, JASON ISSOKSON (V. L.)

RÜCKKEHR INS KONZERT

Nach 231 Tagen Stille feiern die Meister&Kammerkonzerte mit dem Rolston String Quartet die Rückkehr in das Konzertleben. Mit Haydns „Reiter-Quartett“ galoppieren die vier jungen MusikerInnen regelrecht in die neue Saison.

Nach fast acht Monaten, einer gefühlten halben Ewigkeit, öffnen sich wieder die Konzertsäle. Die ersten Töne, die endlich erklingen, sind im Kammerkonzertzyklus die energiegeladenen Triolen und Synkopen von Haydns Quartett g-Moll op. 74/3, das wegen dieser und ähnlich dahinsprengender Passagen auch im Finale den Beinamen „Reiter-Quartett“ erhielt.

Gerade dieses Werk scheint mit Tönen von der in der Corona-Zeit herrschenden Ungewissheit und vom Ringen um ein Zurück in ein einigermaßen „normales“ Leben in der Gemeinschaft zu erzählen. Darauf hungrig, kämpfen die vier Streichinstrumente im ersten Satz um Harmonien, Melodien und Rhythmen – über weite Strecken in der dunklen Grundtonart g-Moll. Der langsame zweite Satz klingt wie eine ernste Besinnung auf das, wovon die ganze Welt plötzlich erfasst wurde, aber auch wie ein dankbares Innehalten, dass es so etwas Beglückendes und über alles Erhebendes wie Musik gibt. Im Menuett scheinen die Schritte noch etwas schwer: Darf man überhaupt schon wieder tanzen? Das Finale gibt nach einer dunklen Eröffnung

KONZERT 1 6. Oktober, 18.30 Uhr

KONZERT 2 6. Oktober, 21.00 Uhr

mit dem beschwingten, heiteren Seitenthema die Antwort: Ja!

An Haydn knüpft das Rolston String Quartet in der Grundtonart g-Moll des einzigen Streichquartetts von Edvard Grieg an. Immer wieder führt die Musik des Norwegers in bedrohliche Situationen. Die Spannung erreicht im Finale mit einem Thema ihren Höhepunkt, das aus der Halle des Bergkönigs und Griegs berühmter Musik zu Ibsens Schauspiel „Peer Gynt“ in die Kammermusik zu wehen scheint. Doch mit einem Springtanz stürmen die Quartettmitglieder am Ende hoffnungsvoll einer besseren Zeit und Welt entgegen.

Das Rolston String Quartet hat 2016 im kanadischen Banff inmitten der Rocky Mountains einen der bedeutendsten Quartettwettbewerbe gewonnen. Seither erklimmen die jungen Kanadier schon einige Gipfel der Streichquartettmusik

und der Konzertwelt. Luri Lee, Jason Issokson (Violine), Hezekiah Leung (Viola) und Yoshioka Masuda (Violoncello) beherrschen im musikalischen Zusammenspiel etwas, worauf es auch im Leben und besonders in Corona-Zeiten ankommt: aufeinander zu achten. Jeder einzelne Musiker denkt stets an die Gemeinsamkeit, „es herrscht uneingeschränkte Gleichberechtigung, die klanglichen Gewichte sind vollkommen austariert“, wie der Schweizer Musikkritiker Peter Hagmann beeindruckt über die Balance dieses Quartetts schreibt.

NEUES PROGRAMM!

ROLSTON STRING QUARTET

JOSEPH HAYDN
Streichquartett g-Moll
op. 74/3 Hob. III:74

EDVARD GRIEG
Streichquartett g-Moll op.27

MIT DER ERDE VERBUNDEN

Die Geigerin Patricia Kopatchinskaja spielt am liebsten barfuß und nimmt dadurch die Schwingungen der Erde auf. Zu Beginn der Meisterkonzerte führt sie mit Szymanowskis zweitem Violinkonzert eine besonders erdverbundene Musik auf.

Der Pole Karol Szymanowski, der viele Jahre hindurch außerhalb seines Heimatlandes lebte und komponierte (u. a. auch zwei Jahre in Wien, wo er mit Blick auf den Musikverein wohnte), kehrte schließlich nach Polen zurück, wo er endgültig zu seiner musikalischen Identität fand. Und zwar in der Hohen Tatra. Die Musik des Bauernvolkes der Goralen mit deren rauhen Harmonien und eruptiven Rhythmen sowie das Spiel der Volksmusikanten auf den Fiedeln inspirierte den Komponisten für sein zweites Violinkonzert, das er in der Bergstadt Zakopane in enger Zusammenarbeit mit dem polnischen Geiger Pavel Kochánski komponierte. Aus dieser Kooperation gewann das Konzert höchstes spieltechnisches Raffinement, das sich

KONZERT 1 27. Oktober, 18.30 Uhr

KONZERT 2 27. Oktober, 21.00 Uhr

mit den aus der Volksmusik gewonnenen, ursprünglichen Elementen in schillernden Klangfarben vermischt.

Die aus Moldawien stammende Patricia Kopatchinskaja, die in Wien studierte und heute mit ihrer Familie in der Schweiz lebt, verbindet ihre fulminante Spieltechnik mit einer leidenschaftlichen und tiefeschürfenden Musizierweise. Die überaus entdeckungsfreudige und kreative Musikerin scheint in jedem Werk zu dessen Urkräften vorzudringen und lässt

sich geradezu in Trance auf die Musik ein. Sie spannt intensive melodische Bögen, während sie dissonante Passagen in ein koloristisches Spektrum der Harmonik verwandelt, worin sie sich perfekt mit Szymanowskis spätem Violinkonzert trifft, in dem sich die Dissonanzen und Synkopen der Goralenmusik wiederfinden.

Patricia Kopatchinskaja mag übrigens die in Konzerten üblichen Pausen gar nicht, weil dadurch die Spannung verloren gehe. Doch in Corona-Zeiten finden wegen der gekürzten Programme nun ohnedies pausenlose Konzerte statt. So wird nun in Innsbruck das Orchestre Philharmonique des Radio France unmittelbar an das Szymanowski-Violinkonzert anschließend die d-Moll-Symphonie des belgisch-französischen Komponisten César Franck unter der Leitung des finnischen Dirigenten Mikko Franck spielen. Diese großartige symphonische Kathedrale wird anstelle der vor Corona geplanten Werke von R. Strauß und Debussy gespielt.



PATRICIA KOPATCHINSKAJA

NEUES PROGRAMM!

ORCHESTRE
PHILHARMONIQUE
DE RADIO FRANCE

PATRICIA KOPATCHINSKAJA
VIOLINE

MIKKO FRANCK
DIRIGENT

KAROL SZYMANOWSKI
Violinkonzert Nr. 2 op. 61

CÉSAR FRANCK
Symphonie d-Moll

ALLE WEGE FÜHREN ZU B.

Mit der schönen Kunst möglichst viele Menschen erreichen – das war Pablo Minguets Lebensziel und ist es für ein Quartett unter seinem Namen. Das musikalische Ziel des Minguet Quartetts in Innsbruck ist Beethoven.

KONZERT 1	6. November, 18.30 Uhr
KONZERT 2	6. November, 21.00 Uhr

Er war Schriftsteller, Verleger, Komponist, Musikpädagoge und so etwas wie der erste Kulturvermittler. Nun trägt ein Streichquartett seinen Namen, Minguet, und sein Anliegen in unsere Zeit. Pablo Minguet é Yrol gehörte der Generation des Streichquartetts-„Vaters“ Haydn an und wirkte in Spanien vielfältig für das geistige und künstlerische Leben. Vorrangiges Ziel war für ihn dabei, die Inhalte für das breite Volk aufzubereiten, damit sie nicht nur der adeligen Elite vorbehalten bleiben. Minguet verfasste in einem verständlichen Stil Lehrbücher etwa zum Erlernen damaliger Modetänze oder über Musikinstrumente, er schrieb aber auch über religiöse, gesellschaftliche und un-

terhaltsame Themen und betätigte sich für die von ihm verlegten Bücher gleich noch als Kupferstecher.

Da in unserer smarten digitalen Kommunikationswelt eine lebendige Vermittlung von kreativen Inhalten wieder dringend notwendig geworden ist, machen es auch die MusikerInnen des Minguet Quartetts zu ihrem wichtigsten Anliegen, möglichst vielen Menschen Zugang zu den Künsten und im speziellen zur Musik zu verschaffen. Seit der Gründung vor mehr als drei Jahrzehnten stellt das Ensemble besonders beziehungsreiche und sinnvolle programmatische Zusammenhänge her.

Neben der leidenschaftlichen wie intellektuellen Herangehensweise an das riesige Quartettrepertoire der Vergangenheit befindet sich das Minguet Quartett in permanentem Austausch mit zeitgenös-

sischen KomponistInnen. So wird es in Innsbruck ein neues Werk der Schwedin Andrea Tarrodi aufführen, das eine Beziehung zu Beethovens Konversationsheften herstellt und sich dem Thema der Vergänglichkeit widmet.

Der Programmweg führt des Weiteren mit einem aufrüttelnden Satz Haydns und einem feierlichen vierstimmigen Satz Verdis über eine mysteriöse Tonskala letztendlich zu Beethoven, bei dem das Minguet Quartett mit dessen Streichquartett op. 131 ankommt. Jener kolossalen Tondichtung, in der innige lyrische und packende dramatische Elemente mit einer durchgeistigten Musiksprache verschmelzen. Wenn es Pablo Minguet noch erlebt hätte, würde er von diesem Werk sicherlich eine spannende Deutung veröffentlicht haben. Die wird das Streichquartett unter seinem Namen nun im Konzert vornehmen.

NEUES PROGRAMM!

MINGUET QUARTETT

JOSEPH HAYDN

1. Satz aus dem Streichquartett F-Dur op. 77/2 Hob. III:82

GIUSEPPE VERDI

Ave Maria – Scala enigmatica armonizzata a 4 voci miste

ANDREA TARRODI

„Alles ist aber vergänglich auf der Welt“ – Streichquartett Nr. 4 Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie für das „non bthvn projekt“ 2020 (Österreichische Erstaufführung)

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Streichquartett cis-Moll op. 131



ANNETTE REISINGER, TONY NYS, MATTHIAS DIENER, ULRICH ISFORT (V. L.)

LYRIKER UND DENKER

17 Jahre war Jan Lisiecki jung, als er 2012 bei den Innsbrucker Meisterkonzerten mit Mozarts Konzert KV 467 debütierte. Erneut mit Mozart kehrt der kanadische Pianist wieder, vom Wunderjüngling zum wunderbaren Erzähler mit Tönen gereift.

KONZERT 1	10. November, 18.30 Uhr
KONZERT 2	10. November, 21.00 Uhr

„Makellos, lyrisch, intelligent.“ Mit drei Worten bringt die New York Times die pianistische und musikalische Persönlichkeit Lisieckis auf den Punkt. Perfektion ist bei ihm Voraussetzung für die Ausgestaltung jeder Phrase mit Leben und Gefühl. Auch im virtuosesten Lauf macht der Pianist emotionale Regungen spürbar. In zarten Passagen spannt er lyrische Bögen mit einem fließendem Legato – als sei das Klavier ein Streichinstrument. Mit jeder Phrase übermittelt er poetische Botschaften. Schließlich erfasst er mit intellektuellem Scharfsinn komplexe Strukturen als geistvolle Gedankengebäude.

Wenn Lisiecki nun mit einem weiteren Mozart-Konzert, jenem in Es-Dur KV 482, wiederkehrt, klingen naturgemäß viele Erfahrungen mit, die seit damals dazugekommen sind – nicht nur mit Mozarts, sondern etwa auch mit Beethovens Musik. Das Elite-CD-Label Deutsche Grammophon hat Lisiecki für eine Gesamtaufnahme der fünf Klavierkonzerte im

Beethoven-Jahr ausgesucht, in der seine Gestaltungskraft noch gesteigert ist. Dieser intensive Ausdruck wirkt sich auch auf sein Mozart-Spiel aus, zumal in einem der großen Konzerte wie KV 482, in dem man schon den jungen Beethoven und dessen frühe Klavierkonzerte ahnen kann.

Wie vor acht Jahren wird Lisiecki auch diesmal vom SWR Orchester (das damals noch RSO hieß) begleitet, nunmehr unter der Leitung des österreichischen Dirigenten Manfred Honeck, der nicht nur in seiner Heimat und in Europa, sondern auch in den USA als eine der großen Dirigenten-Autoritäten unserer Zeit Anerkennung findet. In Abänderung des ursprünglichen Programms hat der ehemalige Wiener Philharmoniker-

Bratschist Richard Strauß' erschütterndes Lamento der „Metamorphosen“ für 23 Solostreicher angesetzt, die unmittelbar unter dem Eindruck der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs komponiert wurden. So stehen sich düsteres c-Moll bei Strauß und die Paralleltonart Es-Dur gegenüber, die bei Mozart gleichzeitig erhabene Größe und mild-leuchtende Heiterkeit ist.

NEUES PROGRAMM!

SWR SYMPHONIEORCHESTER

JAN LISIECKI
KLAVIER

MANFRED HONECK
DIRIGENT

RICHARD STRAUSS
Metamorphosen. Studie für
23 Solostreicher

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 22 Es-Dur KV 482



JAN LISIECKI

RUNTER VOM GASPEDAL

Cembalo oder Klavier – welches ist das „richtige“ Instrument für Bachs Tastenmusik? András Schiff gibt die Antwort auf der Tastatur: Durch sein stilvolles Spiel wird auch ein moderner Konzertflügel ideal für Bach.

Als der Instrumentenbauer Gottfried Silbermann den überragenden Tastenmusiker Johann Sebastian Bach als Testspieler auf den allerersten Hammerflügeln einsetzte, hatte der Thomaskantor einiges zu bemängeln. Vor allem die neue Mechanik, bei der Hämmerchen gegen die Saiten schlagen, behinderten Bachs Spielgefühl, außerdem störte ihn der schwache Klang der hohen Lagen. Sein Leben lang war er gewohnt, Tastenmusik für Manual im häuslichen Rahmen auf dem Clavichord und im Konzert am Cembalo (bei dem die Saiten mit Kielen gezupft werden) zu spielen.

KONZERT 1 27. November, 18.30 Uhr

KONZERT 2 27. November, 21.00 Uhr

Ist es demnach überhaupt erlaubt, Bachs Musik auf einem Instrument zu spielen, auf dem er selbst nie musizierte? András Schiff stellt die Gegenfrage: Wen soll man um Erlaubnis bitten? Viel wichtiger ist die Frage des Spielstils. Auch auf einem modernen Flügel lässt sich die barocke Rhetorik umsetzen. In seinem Buch „Musik kommt aus der Stille“ (Verlag Bärenreiter-Henschel) gibt Schiff freilich die größere

dynamische Bandbreite auf Klavieren gegenüber Cembali zu bedenken: Bei Bachs Musik wäre es für den Pianisten sinnentstellend, das ganze Volumen und alle Ressourcen des Klaviers von heute einzusetzen.

Auch die Frage nach dem Einsatz des Pedals wirft Schiff auf. Anders als am Cembalo können am Klavier mit Pedalen die Dämpfer gehoben werden, wodurch alle Töne frei vibrieren. Um aber die Klarheit der Polyphonie und Stimmführung in Bachs Musik zu wahren, empfiehlt und bevorzugt Schiff ein weitgehend pedal-freies Spiel am modernen Flügel, wie es ihm schon sein Lehrer und Mentor George Malcolm vermittelte. „Das Klavier ist ja kein Automobil, wo man den rechten Fuß ständig auf dem Gaspedal halten muss“, so Schiff. Natürlich wäre es verlockend, mithilfe des Pedals ein besseres Legato am Klavier und unendlich mehr Klangfärbungen zu erzielen.

Doch Schiff selbst wählt den viel schwereren Weg, allein mit den Händen ein fließendes Spiel zu erreichen. Wer den ungarischen Pianisten jemals Bach spielen hörte, weiß, dass er auch ohne Pedal die Musik auf dem modernen Flügel zum Singen und farbenreich zum Klingen bringt.



NEUES PROGRAMM!

CAPPELLA
ANDREA BARCA

ANDRÁS SCHIFF
KLAVIER &
MUSIKALISCHE LEITUNG

JOHANN SEBASTIAN BACH
Auswahl aus den Konzerten
für Klavier und Orchester

ANDRÁS SCHIFF



DIE GLÜCKLICHEN VIER

Das Klavierquartett steht meist im Schatten des omnipräsenten Streichquartetts. Doch wenn das Notos Quartett musiziert, strahlt diese rare Kammermusikformation all ihre Kraft und Schönheit aus und zieht unwiderstehlich in den Bann.

„Das Notos Quartett ist das beste mir bekannte Klavierquartett“, zeigte sich Günter Pichler, der Primarius des Alban Berg Quartetts, begeistert. Dass dieser Superlativ ausgerechnet von einem berühmten Vertreter der übermächtigen Streichquartettzunft kam, wird die zwei Musikerinnen und zwei Musiker des Notos Quartetts besonders gefreut haben. Es gibt ohnedies viele Berührungspunkte mit „konkurrierenden“ Kammermusikbesetzungen. So hat das Notos Quartett unter anderem neben dem Alban Berg Quartett auch Unterricht bei einem weiteren Streichquartett, dem Mandelring Quartett, genommen, aber etwa auch bei Menahem Pressler, dem Pianisten des legendären Beaux Arts Klaviertrio. Zu weiteren Lehrern und Förderern des Notos Quartetts zählen Clemens Hagen vom Hagen Quartett und der Pianist András Schiff (der nun im Herbst nur sechs Tage vor dem Notos Quartett in Innsbruck konzertiert).

Die Überzeugungskraft des Notos Quartetts auf dem Konzertpodium ist wohl vor allem darauf zurückzuführen, dass die vier

KONZERT 1 2. Dezember, 18.30 Uhr

KONZERT 2 2. Dezember, 21.00 Uhr

MusikerInnen zu hundert Prozent vom Klavierquartett überzeugt sind. Sie empfinden es als „Glück, alle so für die Sache zu brennen, diese Besetzung zu lieben und eine so rare Kammermusikformation darzustellen“, wie die Notos-Mitglieder im Interview mit PUBLICUM feststellten, das vor ihrem ursprünglich im April geplanten Innsbrucker Kammerkonzert geführt wurde. Glücksgefühle löst beim Notos Quartett natürlich auch die Tatsache aus, dass ganz bedeutende Komponisten Werke für diese Besetzung geschaffen haben. Die vielen Möglichkeiten, die sie bietet, haben Tonsetzer von Mozart über Schumann, Mendelssohn, Brahms und Dvořák bis Saint-Saëns, Fauré und Richard Strauß gereizt: eine fast orchestrale Fülle im Gesamtklang, die Mischung der Klavierharmonien und der Streichermelodik, die Dialoge zwischen Tasten- und Streichinstrumenten.

Was das Repertoire anbetrifft, gibt es für Notos sogar auch noch Pionierarbeit zu leisten. So hat das Quartett Bartóks lange Zeit verschollen geglaubtes Klavierquartett entdeckt und als Weltersteinspielung auch auf seiner Debüt-CD präsentiert. In Innsbruck werden die vier MusikerInnen sich selbst und das Publikum nun aber mit zwei längst etablierten Klavierquartetten beglücken: mit Mozarts wunderbar leuchtendem Es-Dur-Werk und Brahms' leidenschaftlichem und mit einem „ungarischen“ Finale gewürztem Erstling in g-Moll.

NEUES PROGRAMM!

NOTOS QUARTETT

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Klavierquartett Es-Dur KV 493

JOHANNES BRAHMS
Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25

DER MALER IN DER MUSIK

Als Vorbild nahmen sich die Streicher die einzigartige Kunst des Malers Modigliani und wollen als Quartett unter seinem Namen ebenfalls Singuläres schaffen – bei ihrem Innsbrucker Konzert auch gemeinsam mit Pianistin Yeol Eum Son.

KONZERT 1	8. Dezember, 18.30 Uhr
KONZERT 2	8. Dezember, 21.00 Uhr

Die Entscheidung für den Quartettamen fällt den französischen Musikern nach dem Besuch einer Ausstellung mit Gemälden des italienischen Fin-de-Siècle-Künstlers Amadeo Modigliani – und verbunden damit den hohen Anspruch, in ihren Aufführungen makellose Formen, perfekt abgestimmte Farbgebung, höchste klare Linien- und Stimmführung, intensiven Ausdruck und die Verschmelzung aller Details zum vollendeten Ganzen zu erreichen. Das Quatuor Modigliani hat in seiner nun 17-jährigen Entwicklung tatsächlich einen einmaligen Musizierstil ausgebildet. Es erscheint gerechtfertigt, dass es den Namen des Malers trägt.

Im Repertoire des Quatuor Modigliani kommt zu französischer Musik sowie Werken der Wiener Klassik, deutscher Romantiker und der Moderne mehr und mehr slawische Musik hinzu. Die leidenschaftliche Tonsprache Tschaikowskis, dessen trauervolles 3. Quartett den ersten Teil des Innsbrucker Modigliani-Konzertes bildet, überzieht dieses Ensemble mit einem feinen melancholischen Schimmer.

Im zweiten Teil vereint sich das Quartett für Dvořáks melodienschwelliges Klavierquintett op. 81 mit Yeol Eum Son. Es



AMAURY COEYTAUX, LOÏC RIO, LAURENT MARFAING, FRANÇOIS KIEFFER (V. L.)

NEUES PROGRAMM!

QUATUOR MODIGLIANI

YEOL EUM SON
KLAVIER

PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKI
Streichquartett Nr. 3 es-Moll op. 30

ANTONÍN DVOŘÁK
Klavierquintett Nr. 2 A-Dur op. 81

kommt wohl nicht von ungefähr, dass die Franzosen die südkoreanische Pianistin als Kammermusikpartnerin ausgewählt haben, die in ihrem klaren, unbestechlichen und alle Farbspektren ausleuchtenden Klavierspiel dem Modigliani-Stil (des Malers und des Quartetts) zu vergleichen ist. Der mittlerweile in Deutschland lebenden Pianistin, die 2011 sensationell den Kammermusikpreis und den zweiten Hauptpreis beim berühmten Tschaikowski-Wettbewerb in Moskau gewann, gilt längst die Bewunderung der klassischen Musikwelt.

Impressum

Meister&Kammerkonzerte, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck; E-Mail: meisterkammer@altemusik.at; Tel.: +43 512 571032; Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus Lutz, Mag. Eva-Maria Sens; Redaktion, Texte: Rainer Lepuschitz; © Fotos: Shayne Gray (S. 1, 2, 4), Marco Borggreve (S. 2, 5), Minguet Quartett (S. 2, 6), Christoph Köstlin (S. 2, 7), Birgitta Kowsky (S. 2, 8), Notos Quartett (S. 2, 9), Luc Braquet (S. 10), Yeol Eum Son/www.imgartists.com (S. 2), Marco Borggreve – Warner Classics (S. 2), Bärenreiter, Eulenburg (S. 12); trotz Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden, wir gelten aber gerne etwaige Ansprüche marktüblich ab; Konzeption & Design: Citygrafic Designoffice, citygrafic.at, Innsbruck; Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck; Diese Ausgabe wurde klimaneutral gedruckt. Näheres zum unterstützten Klimaschutzprojekt finden Sie unter climatepartner.com/13973-2008-1010; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten. Offenlegung gemäß §25, Mediengesetz: Die Broschüre gibt Auskunft über die Veranstaltungen der Meister&Kammerkonzerte, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH.



HAPPY BIRTHDAY!

Das Kammerorchester Basel holt sein im Mai wegen Corona ausgefallenes Meisterkonzert am 16. Dezember nach. Das ist Beethovens 250. Geburtstag. Das Orchester und der Pianist Bertrand Chamayou gratulieren mit dem 3. Klavierkonzert.

KONZERT 1	16. Dezember, 18.30 Uhr
KONZERT 2	16. Dezember, 21.00 Uhr

Der Sohn von Jean und Maria Magdalena van Beethoven wurde am 17. Dezember 1770 in Bonn auf den eingedeutschten Vornamen seines Großvaters Louis van Beethoven getauft, dem aus dem flämischen Mechelen stammenden Bonner Hofkapellmeister. Da damals noch keine Personenstandsbücher geführt wurden, ist der Geburtstag des Komponisten nicht belegt. In Bonn wurden Kinder einen Tag nach ihrer Geburt getauft, deshalb gilt der 16. Dezember 1770 als Geburtstag Ludwig van Beethovens. Der ihm selbst allerdings nicht wichtig war, denn zu seiner Zeit wurden nicht Geburtstage, sondern Namenstage gefeiert. Dafür gedenkt die Nachwelt heuer gleich das ganze Jahr hindurch Beethovens 250. Geburtstags.

Das Kammerorchester Basel und der italienische Dirigent Giovanni Antonini, deren packende CD-Einspielungen von

Beethovens Symphonien Begeisterung in der Musikwelt auslösten, hätten bei den Innsbrucker Meisterkonzerten schon im Mai Beethoven gefeiert. Nach der Corona-bedingten Absage holen die Schweizer nun das Konzert an diesem besonderen 16. Dezember nach – mit einem teilweise geänderten Programm, einem neuen Pianisten und ohne Dirigent Antonini, der schon anderweitig engagiert ist. Im Programm blieb das 3. Klavierkonzert in der „Schicksalstonart“ c-Moll, das nun Bertrand Chamayou statt Alexander Melnikov spielen wird. Wo der Franzose auch auftritt, hinterlässt er großen Eindruck. So schrieb das Hamburger Abendblatt über Chamayous Klavierspiel: „Als Zuhörer ... darf man sich

unentwegt leicht berauscht fühlen von so viel Eleganz und Sinnlichkeit, während der Flügel schon kurz vorm Abheben ist.“

Wenn das Kammerorchester Basel Musik von Beethoven spielt, „decken die fantastischen Musiker dabei mit einer wie selbstverständlich wirkenden Leichtigkeit Stimmen und Stimmungen auf, die schon mal den Symphoniker Joseph Haydn in Erinnerung rufen“, stellte das Magazin „Concerto“ fest. Haydn (der weniger als Lehrer, vielmehr mit seinem Kompositionsstil Beethoven nachhaltig beeindruckte) stellt sich nun auch beim Geburtstagskonzert in Innsbruck als Gratulant ein: mit seinem letzten symphonischen Werk, der „Sinfonia concertante“, in deren vier Soloparts Musiker des Kammerorchesters Basel hervortreten werden.

NEUES PROGRAMM!



LUDWIG VAN BEETHOVEN

ERSATZTERMIN
Saison
19|20
v. Meisterkonzert

KAMMERORCHESTER BASEL

DANIEL BARD
VIOLINE & MUSIKALISCHE LEITUNG

MATTHIAS ARTER
OBOE

CHRISTOPH DANGEL
VIOLONCELLO

MATTHIAS BÜHLMANN
FAGOTT

BERTRAND CHAMAYOU
KLAVIER

JOSEPH HAYDN
Sinfonia concertante für Oboe, Fagott, Violine, Violoncello und Orchester
B-Dur Hob. I:105 op. 84

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3
c-Moll op. 37

SCHLUSSAKKORD



17. Februar 2020: Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen eröffnet im Congress Innsbruck das Beethoven-Jahr in den Meisterkonzerten mit dem Violinkonzert (Solist Christian Tetzlaff) und der siebten Symphonie.

Niemand im Saal

ahnt, dass dies das letzte Konzert für lange Zeit sein wird. Doch einige Tage später erreicht Corona Österreich, der „Lock Down“ führt auch zur Totalsperre von Kulturveranstaltungen. Alles kommt zum Stillstand. Dabei signalisiert der letzte in der siebten Symphonie erklingende Akkord etwas ganz anderes:

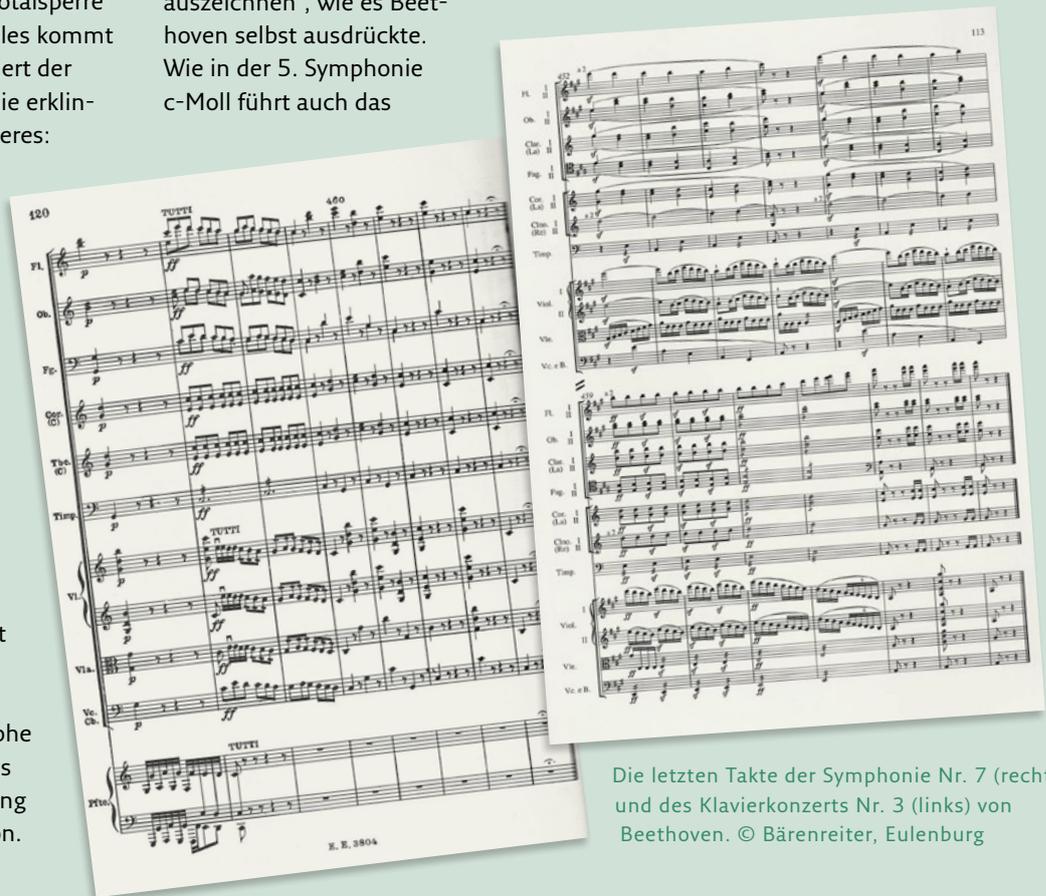
Das ist kein Ende! Der Satz endet mit derselben rhythmischen Figur, mit der er begonnen hat – es könnte nach dem Schlussakkord in A-Dur wieder von vorne losgehen. „Apotheose des Tanzes“ hat Richard Wagner diese Symphonie genannt. Fast eine Untertreibung. Denn die unwiderstehliche Bewegung der Musik ist noch viel mehr als ein Tanz, es ist ein rasendes Vorwärts der Freiheit entgegen. Nicht zufällig baut Beethoven in das Finale ein Zitat des Marsches „Le Triomphe de la République“ von François Gossec ein, als einen Nachklang auf die französische Revolution.

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92
Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37

16. Dezember 2020: An Beethovens 250. Geburtstag führen der Pianist Bertrand Chamayou und das Kammerorchester Basel am Ersatztermin für das im Mai wegen Corona abgesagte Meisterkonzert das 3. Klavierkonzert Beethovens in der „Schicksalstonart“

c-Moll auf. Das c-Moll bezeichnet in diesem Werk „Ernst und Moral als Kraft der Menschen, die sich von anderen auszeichnen“, wie es Beethoven selbst ausdrückte. Wie in der 5. Symphonie c-Moll führt auch das

Klavierkonzert aus der Dunkelheit ins Licht. So ernst dieses Konzert mit dem Dreiklangsmotiv im Marschrhythmus beginnt, würde man nie erwarten, dass am Ende ein C-Dur-Akkord steht. Aber nach dem auf eine Insel der Seligen entrückten Mittelsatz findet das Finale mit einem äußerst widerspenstigen Thema in einer erstaunlichen Transformation zu einem heiteren, beinahe buffonesken Schlussteil. So erlebt das Beethoven-Jahr in den Innsbrucker Meisterkonzerten also doch noch ein Happy End!



Die letzten Takte der Symphonie Nr. 7 (rechts) und des Klavierkonzerts Nr. 3 (links) von Beethoven. © Bärenreiter, Eulenburg